

Konzept Waldorfhhaus für Kinder an den Lechauen

1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	2
2. Unser Leitbild	3
3. Allgemeine Bildungsziele	5
4. Unser Waldorfpädagogisches Konzept	6
4.1. Das Pädagogische Konzept	7
4.2. Das Pädagogische Konzept der Integrationsarbeit	16
4.3. Das Pädagogische Konzept für die Nachmittagsbetreuung	16
4.4. Das Pädagogische Konzept der Wiegestube (Kinderkrippe)	17
4.5. Das Pädagogische Konzept der Spielgruppe	23
5. Kinderschutz	23
5.1. Beobachtungsbögen	24
6. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf	24
6.1. Der Weg der Familie in unsere Einrichtung	24
6.2. Der Übergang in die Schule	27
7. Mitarbeiterfortbildung	27
8. Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern	28
9. Vernetzung im Sozialraum	29
10. Sicherheit	30
11. Wegweiser durch das Waldorfhhaus	31
1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen	2
2. Unser Leitbild	3
4.1. Das pädagogische Konzept für die Betreuung von Kindern	7
von 3-7Jahren	7
4.2. Das pädagogische Konzept der Integrationsarbeit	16
4.3. Das pädagogische Konzept für die Nachmittagsbetreuung von Kindergartenkindern In der Regel ist die Nachmittagsbetreuung für berufstätige oder alleinerziehende Eltern gedacht, aber auch für die Eltern, welche sich eine sinnvolle Nachmittagsgestaltung im sozialen Miteinander für ihre Kinder wünschen.	16
4.4. Das pädagogische Konzept der Wiegestube (Kinderkrippe)	17

4.5. Das pädagogische Konzept der Spielgruppe	23
6.1. Der Weg der Familien in unsere Einrichtung:	24
6.2. Der Übergang in die Schule	27

Augsburg November 2018

1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen

Der Träger unserer Einrichtungen ist die Freie Waldorfschule und Waldorfkindergärten Augsburg e.V. Die Kindergärten sind seit längerem Waldorfhäuser, da sie auch die Wiegestuben (Krippen), Eltern-Kind-Gruppe, Spielgruppe und den Vorschulkindergarten beinhalten.

Der Vorstand des Trägervereins setzt sich aus 2 Erzieherinnen der Waldorfhäuser, 4 Lehrern und 6 Elternvertreter zusammen. Besondere Schwerpunkte seiner Arbeit für die Waldorfhäuser sind, die Sicherstellung der pädagogischen Arbeit, Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter, Arbeits- und Gesundheitssicherheit.

In unseren Gruppen arbeiten eine Waldorferzieherin und eine pädagogische Ergänzungskraft. Wir integrieren in allen Gruppen Kinder mit besonderem Förder-Bedarf.

Kinder mit Bewegungseinschränkungen, Entwicklungsverzögerungen oder anderem Förderbedarf sind genauso willkommen wie Kinder mit Migrationshintergrund. Unser Waldorfhaus für Kinder bietet eine große Auswahl an Therapiemöglichkeiten an.

Das Waldorfhaus für Kinder Lechauen hat folgende Gruppen:

drei altersgemischte Gruppen bis zu 23 Kindern

eine Spielgruppe mit 8 Kindern

eine Nachmittagsgruppe

eine Kinderkrippe "Wiegestube Wichtelkinder" mit 12 Kindern

Wir sind eine integrative Einrichtung

Die Öffnungszeiten sind:

Kindergarten von 7.30 bis 16.00 Uhr

Kinderkrippe von 7.15 bis 14.15 Uhr

Die Kernzeit ist von 8.25 bis 12.30 Uhr

Und ist unter dieser Adresse zu erreichen:

Euler-Chelpin-Str. 23, 86165 Augsburg

Tel. Kindergarten: 0821/72 22 28

Tel. Wiegestube Wichtelkinder 0821/2422091

Fax Kindergarten und Wiegestube Wichtelkinder 0821/2422092

lechauen @ waldorf-augsburg.de

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die Waldorfpädagogik. Unsere Einrichtungen sind christlich orientiert aber nicht konfessionell gebunden. Von den Eltern wünschen wir uns Offenheit für unsere Pädagogik. Unser Einzugsgebiet erstreckt sich weit über die Stadt Augsburg hinaus.

Unsere Kindergärten sind staatlich anerkannt. Die Ziele des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans setzen wir in unseren Einrichtungen nach waldorfpädagogischer Prägung um. Wir sind Mitglied der Waldorfvereinigung.

Unsere Kindergärten haben eine Selbstverwaltung. Dabei arbeiten wir sowohl mit dem Vorstand als auch mit Eltern und anderen Gremien intensiv zusammen.

2. Unser Leitbild

Kernleitbild der Waldorfhäuser für Kinder in der Hammerschmiede und an den Lechauen

- Eltern-Kind-Gruppen
- Spielgruppen
- Wiegestuben
- Kindergärten
- Schulkindergarten
- Nachmittagsgruppen

Unsere Waldorfgruppen für das Kind bis zur Schulreife sind von Erziehern und Eltern gemeinsam gewollte und getragene Einrichtungen. Sie haben familienergänzenden Charakter und stehen jedem Kind gleich welcher Herkunft offen.

In der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern wollen wir Kindern vom Übergang aus dem familiären Umfeld bis hin zur Schulreife eine soziale Hülle geben, in welcher sich ihre individuellen Kräfte und Entwicklungsmöglichkeiten entfalten können.

Ziel unserer Erziehung ist es, den notwendigen Schutzraum zu schaffen, damit sich Kindheit ihren eigenen Entwicklungsgesetzen gemäß frei entfalten und bestimmen kann. Wir beobachten, dass die Kräfte der Kindheit in immer stärkerem Maße bedroht und gefährdet sind. Der wachsenden Entfremdung natürlicher Lebensursprünge, den zunehmenden Werte- und Orientierungsverlust sowie der großen Verunsicherung gegenüber Erziehungsfragen wirken wir durch die besondere Art unserer Pädagogik entgegen.

Wir wollen den Anforderungen der Zeit gerecht werden, ohne dabei das Wohl des Kindes und die daraus entstehende Verantwortung für dessen ganzen Lebenslauf aus den Augen zu verlieren. Entwicklung und Stärkung von Liebefähigkeit als auch Verantwortungsbewusstsein gegenüber der gesamten Schöpfung sind Grundmaximen dieser Erziehung.

Die Grundlage der erzieherischen Arbeit am Kinde bildet die Waldorfpädagogik, die aus dem Menschenbild der Anthroposophie Rudolf Steiners hervorgeht. Diese ist nicht Inhalt der Erziehung, wohl aber Impuls und Orientierungshilfe der methodisch-didaktischen Arbeit. Sie sieht im Menschen einen sich leiblich, seelisch und geistig Entwickelnden, dessen Individualität einzigartig ist und die es gerade im Kindesalter besonders zu schützen gilt.

In unserem erzieherischen Handeln unterstützen und fördern wir die Entwicklung des Kindes:

- Unter Berücksichtigung seiner Nachahmungskräfte durch das bewusst gelebte und geübte Vorbild des Erwachsenen durch Selbsterziehung des Erziehers
- Durch ganzheitliche, altersgemäße Ansprache von Körper, Seele und Geist – Wollen, Fühlen und Denken
- Durch Anregung und Pflege der Sinnestätigkeit und der Phantasiekräfte,
- Durch sinngebende Rhythmen und Wiederholung
- In sinnvollen, lebenspraktischen Zusammenhängen
- In enger Verbindung und Achtung zur Natur und ihrem Jahreskreislauf
- Durch bildhaftes Erleben christlicher Inhalte und Feste ohne konfessionelle Bindung
- Durch konstante Bezugspersonen und bindungsfördernde Gruppenstrukturen
- Durch intensive Zusammenarbeit mit den Eltern in der Hülle einer sozialen Gemeinschaft aller Beteiligten

Jeder in der Einrichtung tätige pädagogische Mitarbeiter sieht sich nach bestem Wissen und in eigener Verantwortung der Waldorfpädagogik und ihren Zielen gegenüber verpflichtet und setzt sie individuell-schöpferisch in der Praxis um.

In ständigem Bestreben nach Selbsterziehung und in der offenen Auseinandersetzung mit den Zeitfragen ist er stets auf Fortbildung bedacht um in seiner Tätigkeit zeitgemäße Antworten auf die Erziehungsfrage finden und geben zu können.

Pädagogische Grundlagenarbeit und kollegialer Austausch bilden das Fundament der in freier Selbstverantwortung zusammenwirkenden Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Von unserer Elternschaft erwarten wir Interesse gegenüber dem Erziehungsauftrag und den Erziehungszielen im Waldorfhaus für Kinder sowie die Bereitschaft, die pädagogische Arbeit in diesem Sinne aktiv zu unterstützen und mitzutragen.

3. Allgemeine Bildungsziele

Achtung vor der Individualität

Waldorfpädagogik sieht in jedem Kind – ungeachtet seiner sozialen, ethnischen oder religiösen Herkunft – eine einmalige, unantastbare Individualität, die schon vor der Geburt und Konzeption existiert hat. Sie bringt aus ihrer Vergangenheit ein ganz persönliches Schicksal in das jetzige Erdenleben mit, verbunden mit zunächst noch verborgenen und dem Kind selbst nicht bewussten Impulsen für die Zukunft, die erst im späteren Leben nach und nach hervortreten.

Begleitung des jungen Menschen in die Freiheit

Erziehung und Bildung haben die Aufgabe, den jungen Menschen auf seinem Wege der Selbstfindung zu unterstützen, damit er die in ihm liegenden Fähigkeiten und Intentionen entdecken und entfalten kann. In dem Maße, wie er fähig wird, immer mehr in Übereinstimmung mit sich selbst und den eigenen Zielen zu leben, ist er frei. Erziehung und Bildung unterstützen diesen Weg zur Freiheit.

Ausbildung der Sozialfähigkeit

Zugleich möchte Waldorfpädagogik Kinder und Jugendliche mit den Fähigkeiten ausstatten, die notwendig sind, um in der sozialen Gemeinschaft fruchtbar wirken zu können. Respekt für den anderen Menschen, Empathiefähigkeit und demokratisches Bewusstsein gehören ebenso dazu wie, moralische Urteilsfähigkeit, Initiativefreudigkeit und die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung. Im Blick auf die multikulturell sich entwickelnde Gesellschaft unserer Zeit

sieht Waldorfpädagogik eine wichtige Aufgabe in der Pflege des vorurteilsfreien Interesses für den Menschen mit einem anderen Kulturhintergrund, so dass Offenheit und Verständnis entstehen können.

Veranlagung einer umfassenden Gesundheit

Waldorfpädagogik sieht ein vorrangiges Ziel ihrer Bemühungen in der Förderung und Sicherung einer tragfähigen Gesundheitsbasis, wobei es nicht allein um die Pflege der leiblichen Grundlagen (z.B. durch gesunde Ernährung und genügend Bewegung) geht, sondern auch und vor allem um die individuelle Durchdringung der gesamten leiblich-seelisch-geistigen Organisation. Gesundheitsförderung im Sinne der Salutogenese wird als eine eminent pädagogische Aufgabe begriffen, weil die Gesundheitsentwicklung des Kindes in hohem Maße von Faktoren abhängt, die von den Erwachsenen zu verantworten sind: Die materielle und die seelische Umgebung gehören dazu ebenso wie das soziale Verhalten der Pädagogen, ihr methodischer Ansatz, die von ihnen bewirkte Lernatmosphäre usw.

Zeit lassen für nachhaltige Entwicklung

Jedes pädagogische Handeln steht in unmittelbarer Verantwortung für die langfristige Entwicklung des heranwachsenden Menschen über sein ganzes Leben hin. Denn in der Kindergarten- und Schulzeit werden die Grundlagen gelegt für Gesundheit oder Krankheit, Leistungsstärke oder Leistungsschwäche im späteren Leben. Waldorfpädagogik bemüht sich deshalb, alle Kräfte des jungen Menschen – von den leiblichen bis hin zu den intellektuellen und sozialen Fähigkeiten – zu fördern, um so das Fundament für lebenslange Lern- und Leistungsfähigkeit zu legen. Nachhaltig ist ihr Anliegen, nicht Schnelligkeit. Jedem Kind muss die Entwicklungszeit eingeräumt werden, die es für seine individuelle Entwicklung braucht.

Ganzheitliche Bildung und individuelle Förderung

Um sicherzustellen, dass der heranwachsende junge Mensch im späteren Leben möglichst uneingeschränkt seine individuellen Impulse und Fähigkeiten entfalten kann, vermeidet Waldorfpädagogik jede vorzeitige Spezialisierung, sondern setzt auf eine ganzheitliche, breite Förderung der Fähigkeiten, die jedem Kind die Möglichkeit gibt, sich gemäß seinen individuellen Anlagen zu entwickeln. Die Pädagogen werden dabei unterstützt von Ärzten und Therapeuten und streben eine möglichst enge Zusammenarbeit mit den Eltern oder Erziehungsberechtigten an.

Gesamtbildungsgang von 0 bis 18

Waldorfpädagogik sieht die Notwendigkeit, Bildung und Erziehung als einen durchgehenden Prozess zu verstehen, der bereits mit der Geburt beginnt und erst mit dem Erreichen der Mündigkeit sein Ende findet. Es ist daher ihr Bestreben, die Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule zu verstärken und bis in die organisatorischen Strukturen hinein einen Gesamtbildungsgang von 0 bis 18 Jahren zu konzipieren.

4. Unser waldorfpädagogisches Konzept

(entsprechend den Bildungs- und Erziehungszielen des bayr. BEP)

4.1. Das pädagogische Konzept für die Betreuung von Kindern von 3-7 Jahren

Die pädagogische Arbeit unseres Kindergartens basiert auf der von Rudolf Steiner entwickelten Waldorfpädagogik. Eine der zentralen Annahmen dieser Pädagogik ist, dass die menschliche Entwicklung in Sieben-Jahres-Zyklen erfolgt. Der erste Zyklus beginnt mit der Geburt und endet mit dem Zahnwechsel. In diesem Lebensabschnitt ist die Schaffung einer gesunden physischen Grundlage wichtig, auf die die seelische und geistige Entwicklung in den folgenden Jahrsiebten aufbauen kann. Es wird davon ausgegangen, dass Kinder bis zum Alter von ca. sieben Jahren überwiegend durch Nachahmung und die Verarbeitung ihrer Sinneseindrücke lernen. Sie eignen sich die wichtigsten menschlichen Fähigkeiten wie beispielsweise das Gehen oder die Sprache nach dem Vorbild anderer Menschen an. Daraus ergeben sich für den Waldorfkindergarten einige pädagogische Schwerpunkte, auf die im Folgenden eingegangen wird: die Rolle der Erzieherinnen als Vorbild, das die Kinder nachahmen, das freie Spiel, das sinnliche Erleben sowie die Bedeutung von Rhythmus und Wiederholung im Kindergartenalltag.

Die Bedeutung des eigenbestimmten, schöpferischen Spielens

„Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt“

Friedrich Schiller

Das freie Spiel hat größte Bedeutung für die kindliche Entwicklung. Aus der reinen Freude am Gestalten wird das Kind schöpferisch tätig und erwirbt dabei zahllose Fähigkeiten. Im kreativen Umgang mit den zur Verfügung stehenden Materialien und in der Interaktion mit den Mitspielenden Kindern kann die für die **Persönlichkeitsentfaltung** wichtige Erfahrung gewonnen werden, in **Eigenbestimmung** wirksam zu werden in der Welt und seinen Impulsen Ausdruck zu verleihen.

Das täglich Erlebte wird aufgegriffen und phantasievoll ausgebaut. Das Spielmaterial ist einfach und vielfältig einsetzbar: Naturmaterialien wie Tannenzapfen, Kastanien, Aststücke, Steine, Wolle, Muscheln und Schneckenbänder sprechen alle Sinne an. Die unterschiedlichen Eigenschaften des Materials fördern die **Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz**. Formen, Gewicht, Mengen, Rauminhalte und Längenmaße werden spielerisch ergründet und fördern die **mathematische Bildung**. Tücher, Bänder, einfache Puppen, gestrickte oder hölzerne Tiere ergänzen das Sortiment. Weniges ist „fertig“, das meiste kann je nach Bedarf verändert werden: ein Stück Holz, das gerade noch als Bügeleisen benutzt wurde, wird im nächsten Augenblick zum Telefon, danach zum Boot umfunktioniert. Auf diese Weise wird die Phantasie angeregt, welche die Grundlage für die Befähigung zu einem kreativen Denken bildet.

Wegen der herausragenden Bedeutung des Spielens wird im Waldorfkindergarten großer Wert daraufgelegt, für seine Entfaltung sowohl im Gruppenraum als auch im Garten während des Tageslaufs genügend Zeit und Raum zu geben.

Durch die Erzieherinnen wird ein Umfeld geschaffen, in dem die Kinder konzentriert und ausdauernd tätig sein und ihre Umwelt sinnlich „begreifen“ können. Während die Erwachsenen im Raum eine sinnvolle Arbeit verrichten, wie zum Beispiel die Zubereitung des Frühstücks, erzeugen sie eine anregende, schaffige Atmosphäre, welche die Kinder dazu einlädt, direkt mit zu machen oder im Spiel auf ihre Weise selber tätig zu werden. Die Erzieherinnen begleiten dabei einfühlsam sowohl die Gruppe wie auch jedes einzelne Kind, hören zu, fördern die Eigeninitiative der Kinder, ermutigen und bestätigen sie. Im Ernstnehmen des Spielens als eigenbestimmter Ausdruck des Kindes verhalten sich die Erwachsenen zurückhaltend und wägen sorgfältig ab, wo ihre Unterstützung gebraucht wird.

4.1.2. Das frühkindliche Lernen – Partizipation – die Bedeutung von Vorbild und Nachahmung
Die Intensität der **Nachahmung** ist stark: Sie erschöpft sich nicht im Kopieren von Handlungen; in der Nachahmungstätigkeit äußert sich auch ein freudiges Mitgehen mit den Aktivitäten des Erwachsenen, ein Sich-Identifizieren mit dem Vorbild. Mit der sinnlichen Erfahrung wird zugleich die moralische Qualität wahrgenommen, die dahintersteht. Das Kind hat nicht die Möglichkeit, nüchtern und distanziert zu beobachten. Vielmehr ist es allen Eindrücken existentiell ausgesetzt; sie wirken bis in die subtilen Strukturen der leiblichen, vitalen und seelischen Organisation hinein. Daher kommt es für das Kind entscheidend darauf an, von welcher Art die Gefühle und Gedanken, Absichten und Wünsche der Erwachsenen sind. Da Kinder zunächst alles wertfrei annehmen und nachahmen, was in ihrer Umgebung gesagt und getan, ja gedacht und gefühlt wird, benötigen sie authentische, liebevoll handelnde

Bezugspersonen. Von daher kommt den Erzieherinnen im Kindergarten eine außerordentliche Vorbildrolle zu. Sie arbeiten für die Kinder sichtbar und durchschaubar nicht nur in den Gruppenräumen, sondern auch im Garten und in der Küche des Kindergartens. Dabei werden die Kinder nach ihren Möglichkeiten in alle Alltagshandlungen einbezogen, beispielsweise in das Aufräumen. So lernen sie anfallende Arbeiten von Anfang bis Ende kennen und werden dazu angehalten, diese selbst auszuprobieren. Durch die tägliche Erfahrung ihres sinnvollen Handelns bauen sie eine innere Motivation auf und lernen, konzentriert zu arbeiten (**Motivations- und Konzentrationskompetenz**). Fragen der Kinder werden aufgegriffen und sinnvoll in dem Kindergartenalltag umgesetzt. Auf eine Frage eines Kindes: „Wie entsteht eigentlich Kräutersalz?“ Haben wir gemeinsam mit den Kindern Kräuter gekauft, gepflanzt und gepflegt. Dann haben wir sie geerntet, getrocknet und mit Salz in einem Mörser zu Kräutersalz gestampft. Jedes Kind durfte sein Kräutersalz mit nach Hause nehmen. Dieses Beispiel zeigt, zum einen wie wir Kindern das Erlebnis der Partizipation ermöglichen indem wir ihr individuelles Interesse ernst nehmen und darauf eingehen. Zum andern zeigt es unsere Methode, Kindern durch einen durchschaubaren Prozess einen Weltzusammenhang mit allen Sinnen erfahrbar zu machen. Im „Tun“ werden soziale Fähigkeiten, Umweltbewusstsein, naturwissenschaftliche Erfahrung und sprachliche Bildung gefördert, alles in einem lebenspraktischen Zusammenhang und nicht durch abstrakte Erklärungen! In unserem Tagesablauf sind Rituale eingebettet und ein wichtiger Bestandteil für die Kinder. Sie geben ihnen Sicherheit und Orientierung. Dabei lernen sie die Rituale durch Nachahmung. Jedes Kind darf gemäß seiner Entwicklung dazu kommen und wird nicht dazu aufgefordert. Wenn ein Kind z.B. nicht am Reigen mitmacht und nur zu schaut, dann darf das sein. Es erfordert von uns Erziehern ein geistesgegenwärtiges, intuitives Einfühlen und Erkennen, was das Kind jetzt braucht.

4.1.3. Rhythmus und Wiederholung

Von besonderer Bedeutung in der Waldorfpädagogik sind Rhythmus und Wiederholung. Der regelmäßig wiederkehrende Ablauf eines Tages, einer Woche, eines Jahres gibt den Kindern Sicherheit und Geborgenheit: sich wiederholende Aktivitäten erleichtern die Orientierung in der Lebenswelt „Kindergarten“ und erlauben so die Entwicklung einer alters entsprechenden Selbständigkeit. Besonders Kindern mit leichten Auffälligkeiten kommt dieser Aspekt zugute. Der Tagesablauf ist gekennzeichnet durch einen Wechsel von lebendigen und ruhigen Phasen, von Zeiten des freien Spiels und des angeleiteten, strukturierten Arbeitens. Jedem Wochentag sind eine bestimmte Mahlzeit und eine bestimmte kunsthandwerkliche oder musische Tätigkeit zugeordnet. Den Jahreslauf erleben die Kinder intensiv in der Natur, so beim "Einläuten" des

Frühlings, beim Pflanzen von Blumenzwiebeln, bei Spaziergängen im nahe gelegenen Wald oder beim beliebten Schlitten fahren. Dabei bleibt immer Zeit, Entdeckungen zu machen und mit den Elementen zu experimentieren (**naturwissenschaftliche Erziehung**).

Waldorfpädagogik folgt dem Grundsatz, dass die kognitiven und intellektuellen Fähigkeiten des jüngeren Kindes veranlagt werden, über das Erwerben von Geschicklichkeit und durch das aktive nachahmende Miterleben sinnvoller Arbeits- und Lebensprozesse. Diese Primärerfahrungen sind es, die die Voraussetzung dazu schaffen, dass das Kind die Welt später als handhabbar und durchschaubar erleben kann. Das wichtige Erleben von Kohärenz, das bedeutet das Gefühl der Verbundenheit mit der Welt, wird dadurch ermöglicht.

4.1.4. Medienkompetenz

Medienkompetenz wird heute in unserer Gesellschaft vom erwachsenen Menschen selbstverständlich erwartet und wird auch in der Waldorfschule durch Medienkunde und Computerunterricht den Kindern vermittelt. Wir vertreten allerdings die Auffassung, dass eine wirkliche Medienkompetenz, die diesen Namen verdient, nicht durch sofortige Mediennutzung in der frühen Kindheit entsteht, sondern durch den Erwerb ganz anderer Kompetenzen, die vorausgehen müssen. Die wichtigste und grundlegendste von ihnen ist die vollständige Ausbildung der motorischen und sensorischen Fähigkeiten, durch die das Gehirn des Kindes erst seine volle Leistungsfähigkeit erlangt und der Organismus die nötige Stabilität gewinnt, um sich gesund entwickeln zu können. Das Kind ist existentiell darauf angewiesen, seine Sinnesorgane möglichst differenziert entwickeln zu können, indem es die Welt in ihrer Fülle unterschiedlichster Wahrnehmungsqualitäten immer wieder unmittelbar tätig erlebt. Denn nur so kann es z.B. den Geruch, den Geschmack, das Aussehen und den Klang eines Gegenstandes als zusammengehörig erleben, als verschiedene Sinnesmodalitäten, die einem einzigen Gegenstand zuzuordnen sind. Die Fähigkeit, Informationen aus verschiedenen Sinnesbezirken durch die eigene innere Aktivität in einen Zusammenhang zu bringen, muss in einem langen Lernprozess erworben werden. Sie bildet die Grundlage für Denken und Urteilsvermögen, und auf sie gestützt kann der junge Mensch in späteren Jahren aus Daten Wissen, aus Symbolen Bedeutung, aus Texten Sinn schöpfen. Eben diese Fähigkeit, die in den ersten Kindheitsjahren veranlagt werden muss, lässt sich an den elektronischen Medien prinzipiell nicht ausbilden! In dem Vorschulalter, in welchem die Entwicklungsfenster für die Ausreifung der Sinnesorganen zugeordneten Gehirnareale noch offen sind und alle sinnlichen Eindrücke unmittelbar die Vernetzung des Gehirns formen, ist es schon aus physiologischen Gründen nicht zu verantworten, in vorschulischen Einrichtungen z. B. Bildschirmmedien einzusetzen.

Nicht aus Medienfeindlichkeit sondern im Gegenteil um die spätere Medienkompetenz in bestmöglicher Weise Wirklichkeit werden zu lassen, verzichten wir im Vorschulalter vollständig auf den Einsatz elektronischer Medien! In dieser Auffassung fühlen wir uns von den neuesten Forschungen aus der Neurobiologie, im besondere derer von Prof. Dr. Gerald Hüther und Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer bestätigt

4.1.5. Sprachentwicklung, Mehrsprachigkeit

Sprache bedeutet für den Menschen weit mehr als nur ein Mittel zur Kommunikation. Sie ist die wichtigste Grundlage allen sozialen Lebens, indem sie Menschen die Möglichkeit gibt, einander mitzuteilen, was sie im Innern bewegt. Aber Sprache leistet noch mehr: Indem das Kind sie lernt, erschließen sich ihm die Sinnzusammenhänge der Welt, strukturiert sich der Kosmos der Gedanken. Fragen nach dem Sinn der Dinge und Vorgänge können nur über das Medium der Sprache gestellt und beantwortet werden.

Von großer Bedeutung für die Sprachförderung sind rhythmische Reime, Verse und Lieder, die im Tageslauf gepflegt werden. Das häufige Wiederholen der Geschichten und Reime ermöglicht ein vertieftes Sich- Verbinden und ist gerade für das Erlernen von Sprache ausgesprochen hilfreich.

Das Miterleben der Verbindung von Sprache und Geste wie beim Puppenspiel oder Handgestenspiel ist sehr förderlich für den Spracherwerb. Dies gilt insbesondere für die im Waldorfkindergarten regelmäßig mit den Kindern praktizierte Eurythmie, einer von Rudolf Steiner entwickelten Kunst, die die Vokale und Konsonanten der Sprache in Bewegungen umsetzt.

Gute Deutschkenntnisse sind Grundlage für eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht. Deshalb ist die Förderung der Sprache, wie oben ausgeführt, ein wichtiger Bestandteil unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit. Mit dem Spracherhebungsbogen (Sismik) erfolgt die Abklärung der Förderbedürftigkeit. Zum einen erfolgt die Förderung dann im Kindergarten und zum anderen nimmt die Kooperationsbeauftragte des Kindergartens Kontakt mit den zuständigen Grundschulen auf. Der Vorkurs 240 steht auch für deutsche Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen zur Verfügung.

Die zunehmende multikulturelle Gesellschaft erfordert von uns eine Offenheit für andere Kulturen und Sprachen. Unser pädagogischer Gesichtspunkt ist es, dass uns die Kinder Elemente aus ihrer Kultur lehren und nahebringen und von uns lernen sie die deutsche Sprache. Die Mehrsprachigkeit einzelner Kinder und Mitarbeiter findet in unserem Haus ihren Raum im Alltag. So lernen wir z.B. zählen oder Lieder in verschiedenen Sprachen. Dadurch kann jedes Kind auch in seiner Sprache Elemente finden und sich so angenommen fühlen. Da wir eine

eigene Sprachförderung im Haus haben können wir Kinder gezielt fördern. Aber auch durch Fingerspiele, Reigen und Lieder werden sie an die deutsche Sprache spielerisch herangeführt. Wenn es notwendig ist ziehen wir in Elterngesprächen auch Dolmetscher hinzu.

4.1.6. Die moralisch- ethisch- religiöse Bildung

Kinder wie Erwachsene brauchen zur eigenen Lebensgestaltung seelisch- geistige Orientierungen, Wertvorstellungen und Aufgaben, mit denen Sie sich innerlich verbinden können. Kinder brauchen Regeln, Rituale, Klarheit und Wahrhaftigkeit. Sie wollen Erwachsene erleben, die sich engagieren und in allem Tun und Arbeiten mit den Kindern eine moralisch-ethische Haltung zeigen. Denn es ist nicht in erster Linie ein besonderer Inhalt, der hier in Betracht kommt, sondern die Frage, ob der Erwachsene in der Lage ist, eine Grundhaltung der Ehrfurcht authentisch vorzuleben, Andacht und Liebe als Lebenspraxis zu verwirklichen. Nicht Wissen, sondern das reale Erleben solcher Gesinnungen und Haltungen übt auf das Kind eine zutiefst moralische Haltung aus.

Besonders wichtig im Jahreslauf sind die Vorbereitung und das Feiern von traditionell christlichen Festen wie in der Weihnachts- und Osterzeit. Auch alte Bräuche wie Michaeli oder das Sonnwendfeuer am Johannitag werden gepflegt. Die Feste werden mit entsprechenden Liedern, Geschichten, Reigen und Tischpuppenspielen gestaltet und intensivieren das Erleben der Jahreszeiten. Die Kinder bekommen auf diese Weise Bilder für das Gute, Schöne und Wahre im Menschen angeboten. Damit werden ihnen in symbolischer Form die **christlichen Grundwerte** vermittelt. Diese können ihnen als Basis für den Aufbau einer individuellen **Wertekompetenz** dienen.

Im gemeinsamen Handeln werden auch **soziale Kompetenzen** geschult. Die Kinder erfahren am Beispiel der Erzieherin, wie man sich in eine Gemeinschaft eingliedert, Verantwortung übernimmt, Rücksicht übt und mit Konflikten umgeht. So lernen sie, Meinungsverschiedenheiten und Probleme selbständig zu lösen. Durch das Zusammensein mit Kindern aus verschiedenen Kulturkreisen, kommen sie mit fremden Kulturen in Berührung und lernen unterschiedliche **ethisch-moralische Wertvorstellungen** zu achten.

4.1.7. Mathematische und Naturwissenschaftliche Bildung

Die Zusammenhänge, die das Kind im Spiel, im Experimentieren mit dem Material und durch den Einsatz mit seinem ganzen Körper erlebt, verdichten sich zu einer noch unbewussten körperlich-kinästhetischen Intelligenz, und diese bildet die Grundlage für das exakte mathematisch- naturwissenschaftliche Denken und Verstehen im späteren Leben.

Die unterschiedlichen Eigenschaften des Materials fördern die **Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz**. Formen, Gewicht, Mengen, Rauminhalte und Längenmaße werden spielerisch ergründet und fördern die **mathematische Bildung**.

Das freie kindliche Spiel ist eine hervorragende Möglichkeit der mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildung; konstruieren, sortieren unmittelbares Erleben von Maßen und Gewichten, Qualitäten und Quantitäten. Das Kind erforscht die Welt und macht so die Erfahrung von Dimensionen im Raum, Schwerkraft (Kugelbahn), von Schwung und Fliehkraft beim Schaukeln, Wippen, Rutschen und Seilspringen.

Der Kindergartenalltag bietet unterschiedlichste Gelegenheiten, Mengen und Zahlen zu erfahren; beim Tisch decken, beim Zerteilen eines Apfels, beim Abmessen der Zutaten beim Backen und Kochen.

Naturwissenschaftliche und technische Grundkenntnisse lernen die Kinder auch, wenn sie bei uns im Garten aus einem Baumstamm und Brettern eine Wippe bauen.

Wie viele Kinder sind wir heute? Anna ist krank aber zwei Erwachsene noch dazu. Wie viele Tassen brauchen wir heute? Auf diese ganz praktische Weise werden mathematische Fähigkeiten erlebbar und erlernt.

4.1.8. Ästhetische –Musikalisch – Künstlerische Bildung

Kinder sind geborene Künstler. Mit ihren schöpferischen Fähigkeiten schreiten sie freudig zur Tat und stehen mit ihrem tätigen Schaffen gewissermaßen mitten in der Welt. Die pädagogische Kunst besteht darin, das Kind in das bewusste Verstehen der Welt zu führen, ohne dass es das schöpferische Potential, die individuelle Gestaltungskraft verliert. Das braucht Entwicklungszeit. Künstlerische Tätigkeiten aller Art sind hierfür ein unschätzbares Hilfsmittel.

Bei der musikalischen Bildung steht das gemeinsame Singen mit den Kindern an erster Stelle. Singen erfreut nicht nur das Gemüt, sondern wirkt auch gesundend, vertieft den Atem und unterstützt die Ausreifung der Atem- und Sprachorgane. Musik führt zu seelischer Harmonie und Ausgeglichenheit, fördert die kognitive Entwicklung, Bewegungsfreude und Vitalität, stärkt die Lebenssicherheit und festigt die Persönlichkeit. Musikalisch- rhythmische Betätigung fördert zugleich die Willenskraft als Triebfeder jeder Aktivität und stärkt ebenfalls die Sozialfähigkeit im Aufeinander hören.

Besondere Bedeutung kommt bei allen musikalischen Tätigkeiten dem Rhythmus zu. Er übt eine ordnende und stabilisierende Wirkung aus, sowohl auf die leibliche wie auch auf die seelisch- geistige Organisation des Kindes. Rhythmus verbindet Sprache, Musik und Bewegung, und dieser Dreiklang sollte als ein Lebenselement die Kindheit durchziehen.

Auch die Farb- und Raumgestaltung soll einem feinfühligem, sinnlichen Erleben Rechnung tragen. Die Zimmer sind in warmen Farben gehalten, die Möbel aus Naturholz. Die Räume werden der Jahreszeit entsprechend gestaltet. Die Einführung in musische Fächer, die Aquarellmalerei und das Harfenspiel runden die **ästhetische Erziehung** ab.

4.1.9. Bewegungserziehung

Neben der ästhetischen Erziehung wird im Kindergarten großer Wert auf die Ausbildung einer Körper- und Bewegungskompetenz gelegt. Traditionelle Handarbeiten begleiten die Kinder durch ihre Kindergartenjahre: Weben, Nähen und Plastizieren fördern die feinmotorische Entwicklung und bereiten optimal auf spätere Kulturfertigkeiten wie zum Beispiel das Schreiben vor.

Die grobmotorische Bewegung findet ihren Raum in Alltagsspielen, im Reigen, und in der Eurhythmie. In der täglichen Freispielzeit im Gruppenraum steht den Kindern bewegliches Material in Form von Brettern, Leitern, Tischen und Bänken zum Bauen zur Verfügung. Dabei können sie auch in die Garderobe oder in unsere Halle ausweichen. Im Außenbereich gehört dazu auch das Anbieten von Balancier – und Klettermöglichkeiten, Seilhüpfen, Stelzenlaufen, Schaukeln. Bauholz und Klötze, Bretter, Steine und Reifen regen zum kreativen Spiel an und geben den Kindern einen großen Raum ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben, da wir jeden Tag und bei jedem Wetter mindestens eine Stunde im Garten sind. Ebenso bieten regelmäßige Wander- und Wald Tage, bei welchen den Kindern vielfältige Geländeformationen begegnen, ein ausgezeichnetes körperliches Training für Geschicklichkeit, Gleichgewicht, Orientierung und körperliche Anpassungsfähigkeit durch verschiedenste klimatische Bedingungen durch das Jahr.

In der Eurhythmie (griechisch: "schöne Bewegung") werden Texte und Lieder in Bewegung umgesetzt und damit für Kinder besser spür- und erlebbar gemacht. Zusätzlich fördern Gedichte, Reime, Finger- und Bewegungsspiele das Sprachverständnis und die aktive **Sprachkompetenz** der Kinder.

4.1.10. Gesundheitserziehung

Die **gesunde** und harmonische körperliche, seelische und geistige **Entwicklung** des Kindes ist ein hochsensibler Prozess, der von vielen Faktoren abhängt. Das Ziel einer wirklichen „Erziehungskunst“ muss es sein, dem Kind die Fähigkeit zu vermitteln, sich den Herausforderungen dieses Prozesses zu stellen und die Widerstände zu meistern. Wo das gelingt, sprechen wir von Gesundheit. Sie ist nicht als Abwesenheit von Krankheit zu verstehen, sondern als Möglichkeit des Individuums, sein eigenes Wesen so zu durchdringen, dass sich

das volle Potential aller leiblichen, seelischen und geistigen Fähigkeiten entfalten kann und dadurch die Freiheit entsteht, der eigenen „Anlage“ und Bestimmung gemäß zu handeln. Im Sinne der Salutogenese besteht die Erkenntnis, dass Gesundheit nur in geringem Maße durch biologische Faktoren bedingt ist und in erstaunlich hohem Maße von bestimmten seelisch-geistigen Bedingungen abhängt.

In den vorherigen Kapiteln wurde bereits vieles ausgeführt, was der Erwachsene dafür tun kann, dem Kind Bedingungen zu schaffen, die es braucht, um sich gesund entwickeln zu können.

Die seelische Entwicklung ist angewiesen auf ein starkes Erleben der Kohärenz, d.h. des sicheren Gefühls, mit der Welt innerlich verbunden zu sein. Diese Sicherheit entsteht nur, wenn das Kind durch entsprechende Erfahrungen zu der unumstößlichen Gewissheit gelangt ist, dass die Welt handhabbar und durchschaubar ist und Sinn enthält, so dass auch die eigenen Anstrengungen lohnend sind für das Kind.

Die geistige Entwicklung wird durch Kohärenz- Erfahrungen so gestärkt, dass eine Fähigkeit entsteht die für das Meistern von Problemen, für Mut und Lebenssicherheit eines Menschen unabdingbare Voraussetzung ist: Die Resilienz, d.h. die Widerstandsressourcen gegenüber Härten und Widrigkeiten des Lebens.

Um die gesunde körperliche Entwicklung zu stärken bedarf es verschiedener diätischer Maßnahmen. Dazu gehört die fachkundige, liebevolle Körperpflege, in welcher das Kind mit zunehmendem Alter zur Selbständigkeit geführt werden soll, die gesunde, biologisch erzeugte, vollwertige, auf die besonderen Bedürfnisse des Kindes abgestimmte Ernährung und das Ermöglichen von ausreichend Bewegung sowohl drinnen als auch draußen an der frischen Luft. Wichtig ist auch das Vermeiden von Stress und Unruhe, die Kinder brauchen ausreichend Rückzugsmöglichkeiten und Zeiten der entspannten Ruhe.

Für das gesunde Aufwachsen der Kinder sind auch weitere Faktoren der Umgebungsgestaltung wichtig. Von großer Bedeutung ist die Ästhetik der räumlichen Verhältnisse, die vom Kind völlig unbewusst, aber umso wirksamer aufgenommen werden: Die Farben und Bilder an den Wänden, die verwendeten Materialien, die Besonderheit der Raumakustik, die möglichst schadstoffarme Bausubstanz wirken bis in die feinen Stoffwechselforgänge des Kindes hinein. Auch hat, wie beschrieben, ein gesund rhythmisierter Tageslauf außerordentlich starke aufbauende Wirkung.

Die körperliche Organisation des Menschen muss die Fähigkeit erwerben, sich mit fremden, von außen kommenden Substanzen so auseinandersetzen zu können, dass sie entweder durch die Stoffwechselorgane erfolgreich umgewandelt werden können in körpereigene Substanz (z. B. bei der Nahrung) oder aber erfolgreich abgewiesen werden. (wie es durch ein intaktes

Immunsystem geschieht). Diese Fähigkeiten werden vom Kind erst nach und nach erworben. Typisch dafür sind die relativ häufigen Erkrankungen der Kinder in diesem Alter. Wichtig ist dabei, den Kindern genügend Zeit zur Gesundung zu gewähren: Die Salutogenese blickt dabei vor allem auf den Aspekt des Ringens und der Auseinandersetzung mit dem Widerstand, durch welche der Körper an Kraft gewinnt und seine eigene Gestalt immer besser behaupten kann.

4.2. Das pädagogische Konzept der Integrationsarbeit

(gemeinsame Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder im Waldorfhause für Kinder)

Im Zuge der **Integration / Inklusion** stehen in unsere Einrichtung Plätze für Kinder offen, die einen erhöhten Betreuungsbedarf mit sich bringen und ggf. zusätzliche Fördermaßnahmen benötigen.

In unserer pädagogischen Arbeit versuchen wir in erster Linie die Kinder in dem Gruppenalltag zu integrieren und in diesem Umfeld zu fördern. Bei besonderem Bedarf bieten wir auch Einzelförderung und gezielte Therapien an. Dabei steht die Inklusion im Vordergrund.

Geeignetes pädagogisches, wie therapeutisches Personal und entsprechende räumliche Gegebenheiten bieten wir zusammen mit Förderangeboten auf anthroposophischer Grundlage (z.B. heilpädagogische Frühförderung, Sprachförderung, Heileurythmie, Physio- wie Ergotherapie) als Voraussetzung um diese Kinder in ihrer Gesamtentwicklung bestmöglich zu fördern und zu begleiten.

In den verschiedenen Entwicklungsbereichen wie Sinneswahrnehmung, Sprache, Motorik, frühkindliches Lernen und soziale Fähigkeiten, sowie Orientierung in Raum und Zeit, ist es uns wichtig individuelle Fördermaßnahmen wie auch Angebote für die gesamte Gruppe durchzuführen, unter Berücksichtigung spezieller Bedürfnisse dieser Kinder. Durch das gemeinsame Erleben des Gruppenalltags und verschiedener Feste und Feiern im Jahresablauf haben alle Kinder von Anfang an die Möglichkeit Andere in ihrer Verschiedenheit zu erleben und voneinander zu lernen.

Enge Zusammenarbeit und regelmäßiger Austausch des pädagogischen und therapeutischen Personals untereinander, sowie mit den Eltern sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Integrationsarbeit.

4.3. Das pädagogische Konzept für die Nachmittagsbetreuung von Kindergartenkindern

In der Regel ist die Nachmittagsbetreuung für berufstätige oder alleinerziehende Eltern gedacht,

aber auch für die Eltern, welche sich eine sinnvolle Nachmittagsgestaltung im sozialen Miteinander für ihre Kinder wünschen.

Immer mehr Kinder machen als Einzelkinder im Elternhaus keinerlei Erfahrungen im natürlichen Umgang mit jüngeren und älteren Geschwistern. Die altersgemischte "Großfamilie" der Nachmittagsbetreuung kann ein wichtiges Übungsfeld sein, auch einmal als älteres Kind die Jüngeren mit betreuen zu dürfen und für sie mit verantwortlich zu sein. Kleinen Kindern bietet die altersgemischte Gruppe die Möglichkeit, sich an den älteren Kindern zu messen und zu versuchen es ihnen gleich zu tun. Die Nachmittagsgruppe soll für die Kinder Lebens-, Entfaltungs- und Schutzraum sein.

Die pädagogische Fachkraft (und ihre unterstützenden Kolleginnen/Kollegen), begegnet den Kindern mit Interesse, Offenheit und Begeisterungsfähigkeit. Sie begleitet die Kinder behutsam und unter Berücksichtigung der altersspezifischen Notwendigkeiten. Sie gewinnt durch ihre natürliche Autorität, durch ihren ehrlichen und aufgeschlossenen Umgang das Vertrauen der zu betreuenden Kinder.

Es gelten in diesem Konzept die gleichen Bildungsbereiche und Bildungsziele, wie sie im Gesamtbildungsplan der waldorfpädagogischen Bildungseinrichtungen erarbeitet worden sind.

4.4. Das pädagogische Konzept der Wiegestube (Kinderkrippe)

Grundlage unseres pädagogischen Verständnisses ist die von Rudolf Steiner begründete Anthroposophie und die daraus hervorgegangene Waldorfpädagogik.

Die Impulse, die Rudolf Steiner zu den wesentlichen Entwicklungsbedürfnissen der Kinder in der allgemeinen Menschenkunde gegeben hat, sowie die pädagogischen Ausführungen von Karl König und die Beobachtungsstudien von Emmi Pikler finden Eingang. Es werden die Bildungs- und Erziehungsziele des BayKiBig, die für diese Altersstufe relevant sind, umgesetzt.

Die besonderen Bedürfnisse der kleinen Kinder werden in der Wiegestube berücksichtigt. Die Kinder in diesem Lebensalter haben ein inneres Bedürfnis nach Urvertrauen und Geborgenheit, Liebe und Zuwendung, Harmonie und Freude, Sicherheit und Wahrhaftigkeit. Wir achten das Wesen des Kindes, indem wir es in seinen Entwicklungsschritten unterstützen und begleiten, ihm Zeit und Ruhe geben und seine Eigenständigkeit fördern. Unsere Wiegestube bietet den Kindern einen Familien ergänzenden Lebensraum.

Die Voraussetzung, sich das Gehen, Das Sprechen und das Denken zu erwerben, bringt das Kind mit. Wenn es auf die entsprechende menschliche Umgebung trifft, kann es diese Fähigkeiten auch entwickeln. Dazu braucht es vor allem Raum für körperliche Bewegung, mit der es die Grundlage für ein bewegliches Denken schaffen kann. Zeit zur Entwicklung, zum

Üben des körperlichen Gleichgewichtes, das die Grundlage für ein seelisches Gleichgewicht bilden kann und auf dessen Basis Belastungen im späteren Leben ausgehalten und selbstständig ausgeglichen werden können. Ruhe für reiche Sinneserfahrungen, welche eine starke Persönlichkeit formen können, die mit ICH – Stärke den Lebensaufgaben begegnet.

Die christlichen Jahresfeste in ihrer ursprünglichen Bedeutung sowie der durch die Natur vorgegebene Jahreslauf sind Bestandteile unserer Arbeit und werden den Kindern zum Beispiel durch die innere Haltung der Erzieherinnen und die Gestaltung der Räume nahegebracht. Dankbarkeit und Ehrfurcht vor der Schöpfung wachsen durch das tägliche Erleben und Tun.

Wir begegnen den Eltern mit Wertschätzung, beraten, begleiten und unterstützen sie. Optimale Bedingungen entstehen, wenn alle Beteiligten Waldorfpädagogik wollen und Verantwortung für das Wesen der Waldorfwiegestube übernehmen.

Integration siehe pädagogisches Konzept der Integration

Die Eingewöhnungszeit

Zeit für Eingewöhnung und Bindungsaufbau

Der Übergang vom Elternhaus in die Krippe (Wiegestube) bedeutet für die meisten Kinder den ersten Ablöseprozess.

Die Zeit der Eingewöhnung ist eine sehr sensible Phase für Kind, Eltern und Erzieherin, eine Zeit der Ungewissheit, starker Gefühle, des gegenseitigen Kennenlernens.

Der behutsame Aufbau einer tragfähigen Beziehung zwischen dem Kind und der neuen Bezugsperson steht im Mittelpunkt. Sie müssen miteinander vertraut werden. Dazu gehört die Anwesenheit eines Elternteils für einen gewissen Zeitraum von mindestens 6 Tagen.

Die Pflege des Kindes ist während dieses Zeitraumes noch ganz in der Hand der Mutter / des Vaters, die Erzieherin nimmt teil / begleitet.

In den nächsten zwei bis drei Wochen verlängern die Mutter / der Vater nach und nach die Zeitspanne, in der sie das Kind allein der Krippenbetreuung überlassen. Die pflegerischen Handlungen werden allmählich von der für das Kind zuständigen Bezugsperson übernommen. Kleinkinder brauchen eine achtsame, in kleinen Schritten vollzogene Eingewöhnung in die Gruppe. Die möglichen Schritte werden an dem Kind selbst abgelesen, so dass das gerade noch verarbeitbare Maß an Anforderung (Stress) nicht überschritten wird.

Ein verlässlich wiederkehrender Rhythmus z.B. bei Pflege und Versorgung, erleichtert es dem Kind, in die innige Vertrautheit und den Dialog mit der neuen Bezugsperson einzutauchen.

Die Mutter / der Vater hat aber viel Gelegenheit, die Abläufe, das Spiel und den pflegerischen Umgang zu beobachten. Die Erzieherin (Bezugsperson des Kindes) widmet sich der Mutter / dem Vater und ist im Gespräch mit Ihnen und erleichtert der Mutter / dem Vater den schweren Schritt, ihr kleines Kind in fremde Hände zu geben.

Ein reger Austausch zwischen beiden Seiten ist die beste Grundlage, um sich der Individualität des Kindes zu nähern und seine spezifischen Bedürfnisse kennen zu lernen. Die Vertrauensbildung zu den Eltern erleichtert den Aufbau einer Beziehungssicherheit zu dem Kind.

Eine gelungene Eingewöhnungszeit, die durchaus auch länger als vier Wochen dauern kann, ist die beste Voraussetzung für ein vertrauensvolles Zusammenklingen der beiden – für das Wohl des Kindes – zuständigen Seiten.

Vorbereitung der Eingewöhnung:

Der erste Schritt geschieht, wenn die neuen Eltern schon vor der Aufnahme ihres Kindes den Informationsabend besuchen und die Wiegestube besichtigen. Daraufhin erfolgt ein ausführliches Aufnahmegespräch.

Das Konzept der Wiegestube wird besprochen, wie auch alle Fragen und Anliegen der Eltern zur Betreuung.

Somit ist eine persönliche Wahrnehmung gewährleistet.

Einige Zeit vor Beginn der Eingewöhnung werden alle neuen Eltern zum ersten Elternabend eingeladen. Es ist ein gegenseitiges Kennenlernen der Elternschaft und auch ein Austausch mit den „alten“ Eltern.

Anmeldungen für die Wiegestube werden das ganze Jahr entgegengenommen. Die Kinder werden in der Regel über das Jahr verteilt in die Gruppe aufgenommen.

Der tägliche Ablauf

In unserer Wiegestube schaffen wir für das Kind Raum zum Spielen. Zeit für Entdeckungen und Ruhe für Begegnungen in einer vertrauensvollen Atmosphäre.

Wesentlich für diesen Prozess sind vor allem die festen Bezugspersonen. Die Mutter zuhause und die Erzieherinnen in der Wiegestube. Beide begleiten es liebevoll beim Hineinwachsen in die neue Umgebung. Es fühlt sich von beiden angenommen und gewinnt damit Vertrauen in die Welt als entscheidende Lebensgrundlage seiner weiteren Entwicklung.

Die eigens für das kleine Kind gestalteten Räume, ein rhythmisch-gestalteter Tagesablauf, eine alters entsprechende Ernährung und die intensive Pflege des Kindes sind Bestandteile unserer Pädagogik.

Das Leben in unserer Wiegestube ist von einem immer wiederkehrenden Rhythmus „Anspannung und Entspannung“ geprägt. Die den kleinen Kindern entsprechenden kurzen Rhythmen und Wiederholungen geben ihnen innere Ruhe und Sicherheit. Sie fördern die gesunde, leibliche und seelische Entwicklung des Kindes. Durch Rhythmus werden auch die Lebensprozesse stabilisiert, gekräftigt und vitalisiert.

Ausdruck findet dies im täglich wiederkehrenden Ablauf von Ankommen, Freispielzeit, gemeinsames Frühstück, Erleben der Natur bei jedem Wetter im Garten, oder bei Spaziergängen in die nähere Umgebung, gemeinsames Mittagessen und anschließender Schlafruhe bzw. Abholzeit.

Beim Ankommen schaffen wir eine liebevolle Atmosphäre, in welcher das kleine Kind, durch seine Bezugsperson, ein bedingungsloses Angenommen sein und Achtung seiner kindlichen Individualität erfährt. Warmherzig begrüßen wir, jeden Morgen, freudig jedes Kind und die Begleitperson bei ihrem Namen. Es ist für sie gut zu spüren, dass sie von Herzen willkommen sind. „Wichtiges“ wird in einem kurzen Gespräch ausgetauscht. So ist es zum Beispiel gut für uns zu erfahren, wie es dem Kind geht oder wie es geschlafen hat.

In der Freispielzeit haben die Kinder die Gelegenheit, frei von Vorgaben oder Anleitungen selbst Spielideen aufzugreifen.

Die Spielumgebung des Kindes, in unserer Wiegestube, ist so gestaltet, dass sie der Entwicklung des Kindes entspricht und genügend Herausforderung bietet.

Während die Jüngsten einen begrenzten Raum zum Erforschen ihrer Hände und Füße, zum Drehen und Kriechen brauchen, ist die Spielumgebung der Kinder, welche gehen können, anders gestaltet. Wir bieten ihnen Raum zum vielfältigen Spiel. Bewegungsfreiheit zum Gehen, Laufen, Klettern und Erforschen, Tragen und Abladen von Spielmaterial.

Die gleichen Anforderungen gelten natürlich für den Aufenthalt im Freien. Sowie den Erkundungs- und Bewegungsmöglichkeiten im Garten und der Natur. Bei Spaziergängen oder im eigenen Garten bekommt es täglich und bei jedem Wetter genügend Zeit Naturerlebnisse und Erfahrungen zu machen. Wir ermöglichen dem Kind den Wechsel der Jahreszeiten, Licht und frische Luft, Erde, Sand, Steine, Pflanzen, Hölzer, Schnee usw. mit allen Sinnen zu begreifen und zu erfassen.

Unsere freilassenden Spielsachen aus Naturmaterialien zum Beispiel Holzklötze, Wurzeln, Kastanienbad, Tücher, einfache Puppen und Tiere aus Holz regen in ihrer Vielgestaltigkeit die Kreativität und die Sinne an und ermöglichen den Kindern, ihre Lebenswelt im Spiel, im Ausprobieren und Nachahmen auszuleben.

Für die Bewegungsentwicklung, welche in diesem Alter eine herausragende Rolle spielt, bieten wir entsprechende Materialien wie zum Beispiel einen Kletterbogen. Dadurch bekommt das Kind Raum für seinen Bewegungsdrang, kann seinen Körper beim Klettern erleben und erproben. Dadurch unterstützen wir die Selbstständigkeit und stärken das Selbstvertrauen.

Unserer Rolle als Pädagogen kommt im freien Spiel eine besondere Bedeutung zu. Wir enthalten uns der helfenden Anleitung und Animation. Vielmehr schaffen wir die äußeren Möglichkeiten, in welchen das Kind selbstständig sein kann. In unserer Präsenz lernen wir den Entwicklungsprozess und die Signale jedes Kindes zu „lesen und zu verstehen“.

Vor dem Frühstück ziehen wir, in kleinen Gruppen, mit einem Lied zum Hände waschen in unser „Bad“. Die großen Kinder genießen in dieser Zeit den Toilettengang, mit Toiletten welche ihrer Körpergröße entsprechen. Sie sind 20 cm hoch.

Es weckt auch im Kind eine große Begeisterung erleben zu dürfen, wie es selbstständig seine Hände an den Kinderwaschbecken waschen kann. Die duftende Seife und anschließend das Eincremen der Hände runden diese Zeit ab. Ein kurzer Reim und Lieder, welche die Tätigkeiten wie z. B.: das Hände waschen, begleiten und täglich wiederkehren schenken den kleinen Kindern Sicherheit und Freude am gemeinsamen Tun.

Für die jüngeren Kinder bietet der Wickelbereich in unserem Bad der Wiegestube ausreichend Raum für die Pflegetätigkeiten. Er ist gleichzeitig ein Ort für die Eigenaktivität des zu versorgenden Kindes. Wir beziehen das Kind aktiv in den Pflegeablauf mit ein. Der Wickeltisch ist über eine Leiter erreichbar. Dabei achten wir darauf, dass das Kind sobald es die Fähigkeit hat, selbstständig an den Wickelplatz kommt. Es übt darin seine motorischen Fähigkeiten und seine Selbstständigkeit. Gleichzeitig werden die sogenannten unteren Sinne, also der Tast-, der Lebens-, Bewegungs- und Gleichgewichtssinn angeregt.

Beim gemeinsamen Frühstück und beim Mittagessen zünden wir immer mit einem Lied unser Kerzenlichtlein an.

Die kleine Zwischenmahlzeit, aber auch das Mittagessen, ist für uns ein Anlass die Ehrfurcht vor dem Essen und gute Gewohnheiten zu pflegen. Wir genießen die Brote mit Butter und Marmelade, das frische Obst und den leckeren Tee. Zu Mittag bieten wir jeden Tag eine gemeinsame warme Speise.

Das Kind soll mit Freude essen können. Wir achten während der Mahlzeiten auf die individuelle Entwicklung des Kindes und geben ihm Zeit bis zur Übernahme kulturell üblicher Tischsitten und dem Essen in der Gemeinschaft. Der Prozess geht verschiedene Schritte. Das jüngere Kind darf noch sitzend auf dem Schoß der Erzieherin gefüttert werden. Dann übt es im

Beisein der Bezugsperson mit dem Löffel am eigenen Tischchen solange bis es selbstständig in der Tischgemeinschaft mitessen und trinken kann.

Die intensive Pflege und Begleitung des kleinen Kindes durch den Erzieher ist in diesem Lebensalter von elementarer Bedeutung und hat deshalb einen wichtigen Platz im Tagesablauf. In der Pflege lernt das Kind seinen Körper kennen und ist an den Pflegemaßnahmen in zunehmendem Maße beteiligt. Wir sind in dieser Zeit ganz dem Kind zugewendet. Pflegen heißt auch dem Kind nicht alles abzunehmen. Es bekommt Sicherheit und Vertrauen zu sich selbst im „Selber lernen und selber machen dürfen“.

Es gibt, unter anderen, zwei Grundsätze im täglichen Ablauf welche für die selbstständige Entwicklung des Kindes ganz wesentlich sind:

Lass mir Zeit

Hilf mir es selbst zu tun

Gewissermaßen ist es als Aufforderung des „sich entwickeln wollenden Kindes“ an uns Erziehern und Eltern gedacht. Dabei begegnen wir den Kindern mit Achtung und fördern ihre Beziehungsfähigkeit und Selbstständigkeit.

Feste Rituale, zum Beispiel zum Beginn des Frühstücks, beim Mittagessen oder beim zu Bett bringen geben dem Kind Orientierung und Halt. Wir begleiten sie mit Liedern, Gesten, Reimen und Sprüchen, welche die Kinder freudig ergreifen, das musikalische Verständnis wecken, die Sprachentwicklung fördern und die Seele weiten.

Bei der Gestaltung des Schlafrumes verfolgen wir das Anliegen, für die Kinder eine ruhige und umhüllende Stimmung zu schaffen. Der etwas verträumte Charakter wird zum einen durch eine leichte Blaufärbung der Wände erzielt. An den Fenstern befinden sich Vorhänge zum Verdunkeln. Jedes Kind hat sein eigenes Bettchen über dem ein Himmel aus rosa gefärbter Seide angebracht ist. Die Kinder liegen zum Teil auf Schaffellen, die nicht nur die Wärme festhalten, sondern auch den Eigenduft eines jeden Kleinkindes bewahren und so eine individuelle Hülle schaffen.

Da das Kind im ersten Lebensjahrsiebt seine Umwelt allein durch tätiges Miterleben ergreifen und begreifen lernt, setzen wir in unserer Wiegestube keine Medien wie z. B.: Hörspiele, Märchen oder Lieder von CDs ein.

Wir sind darum bemüht, für die Kinder eine häusliche, harmonische Umgebung zu schaffen, denn lebendiges menschliches Miteinander ist keinesfalls durch Technik zu ersetzen.

Bei körperlichen Auseinandersetzungen zwischen den Kindern wie z.B. schlagen, kratzen oder beißen ist unsere generelle Sicht auf das Kind, dass es nicht mut- oder böswillig handelt. Sondern es gibt immer einen Grund oder eine Ursache, warum das Kind dieses Verhalten zeigt.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, unter der Berücksichtigung der Gesamtsituation des Kindes, die Ursache zu ergründen, parallel dazu und daraus die altersentsprechende Unterstützung zu geben.

In unserer Wiegestube sind wir Erzieher, das heißt unsere innere Haltung, wie und was wir denken, sprechen und wie wir handeln für das Kind die Vorbilder.

Je jünger ein Kind ist, desto sensibler ist es in seiner Wahrnehmung und Nachahmung. Es braucht um nachahmen zu können, Klarheit im Handeln desjenigen, der ihm als Vorbild gegenübersteht.

Wir handeln aus innerer Ruhe, Gelassenheit und Übersicht. Durch Freude, Heiterkeit und Humor schaffen wir eine liebevolle, warmherzige Atmosphäre und bilden so die Hülle zum Gedeihen des Kindes.

Anhand von Entwicklungsbögen und Anamnesebögen vom Lievegood Institut, Hamburg e.V. dokumentieren wir wichtige Schritte in der Entwicklung für die Kinder.

4.5. Das pädagogische Konzept der Spielgruppe

Die Spielgruppe beginnt im September für alle 2 bis 4 jährigen Kinder. Wir wollen den Kindern an vier Vormittagen ermöglichen, sich mit allen Sinnen zu erleben, den ganzen Körper zu bewegen, mit Händen und Füßen tätig zu sein und ihre Umwelt ergreifen und begreifen zu können. Der Tagesablauf wechselt von Phasen des freien Spiels zu Phasen des gemeinsamen Erlebens in das Gruppen geschehen. Backen, Verse, Lieder, Finger- und Bewegungsspiele begleiten uns durch den Tag, den wir mit einem Puppenspiel beenden. Die Feste im Jahreslauf werden mit den Kindern innerhalb des Spielgruppentages ohne bei sein der Eltern gefeiert.

5. Kinderschutz

Werden uns Gegebenheiten bekannt, die für die kindliche Entwicklung möglicherweise eine Gefährdung bedeuten, stimmen wir das weitere Vorgehen mit den Eltern ab und ziehen erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern unsere Fachkraft für Frühförderung und unsere eigenen Therapeuten hinzu. Sehen wir unsere Möglichkeiten ausgeschöpft, pflegen wir die Kooperation mit dem städtischen Amt für Jugend und Familie, gemäß den gesetzlichen Bestimmungen.

Bei der Aufnahme in die Einrichtung, bitten wir die Eltern um die Vorlage der Früherkennungsuntersuchung. Sollte diese nicht vorgelegt werden, weisen wir die Eltern auf die Wichtigkeit dieser Untersuchung hin.

Zur Sicherstellung unseres Schutzauftrages gegenüber den uns anvertrauten Kindern besteht zwischen unserer Einrichtung und dem Jugendamt der Stadt Augsburg eine Vereinbarung.

Diese besteht nach Maßgabe des Achten Buches (SGB VIII), § 8a (Sicherstellung des Schutzauftrages) und § 72a SGB VIII (persönliche Eignung von Fachkräften).

Inhaltlich bedeutet dies:

- Allgemeiner Schutzauftrag
- Einbezogene Einrichtungen, Dienste und Veranstaltungen des Trägers
- gesetzlich genau einzuhaltende Handlungsschritte bei Verdacht
- Kontaktaufnahme und Bericht gegenüber dem Jugendamt

Unsere Fachkräfte aus dem pädagogischen, medizinischen und therapeutischen Bereich, sind zu den Kriterien, die eine Kindeswohlgefährdung vermuten lassen geschult und dem Jugendamt bekannt.

5.1. Beobachtungsbögen

Um die Entwicklung der Kinder zu dokumentieren, verwenden wir zum einen die Entwicklungsbögen Seldak, Perik und Sismek. Und zum anderen Kinderbesprechungen, die das Kind in seiner Gesamtheit sehen. Die Entwicklungsbögen werden einmal jährlich ausgefüllt und dienen auch als Grundlage für das Gespräch mit den Eltern.

6. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

6.1. Der Weg der Familien in unsere Einrichtung:

6.1.1. Das Aufnahmeverfahren

Das Ausfüllen unseres unverbindlichen Aufnahmebogens ist für alle Familien, die interessiert sind an einem Platz für ihr Kind der erste Schritt im Aufnahmeprozedere. Dieser Bogen ist entweder über das Internet oder direkt in unserer Einrichtung zu beziehen. Auf dem Bogen wird auch vermerkt, für welches unserer pädagogischen Angebote (Wiegestube, Spielgruppe, Kindergarten, Schulkindergarten) die Voranmeldung gelten soll.

Im Januar oder Februar findet ein ausführlicher Informationsabend statt mit der Möglichkeit der Besichtigung unserer Räume.

Anschließend werden die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind von Mitgliedern des Kollegiums zu einem persönlichen Aufnahmegespräch eingeladen. Dieses Gespräch bildet die

Entscheidungsgrundlage für den Eintritt des Kindes in unsere Einrichtung. Hier werden wichtige Grundlagen unseres Konzeptes und die Voraussetzungen für die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern erläutert und deren offene Fragen und Anliegen zur Betreuung geklärt. Ebenso wichtig ist es uns, bei diesem ersten Treffen das Kind liebevoll wahrzunehmen und ihm die Möglichkeit zu geben, unseren Gruppenraum spielend zu erkunden und einen ersten Kontakt zu uns zu knüpfen.

Der Vorstand des Trägervereins hat die Entscheidung für die Neuaufnahmen der Kinder an das pädagogische Leitungskollegium delegiert, welches nach Abschluss der Aufnahmegespräche gemeinsam die Vergabe der offenen Plätze beschließt und die Aufteilung der neuen Kinder in die verschiedenen Gruppen vornimmt. Der Zeitpunkt der Bekanntgabe der Zu- und Absage an die Eltern erfolgt nach Absprache mit der Stadt, die den Termin verbindlich für alle Einrichtungen festlegt.

Bei einer Zusage werden den Eltern die Vertragsunterlagen zugeschickt.

Nach Abschluss des Vertrages übernimmt die zukünftige Gruppenleiterin die Aufgabe, eine geeignete Möglichkeit zu wählen, ihre neuen Familien auf den Eintritt des Kindes vorzubereiten, zum Beispiel durch einen Elternabend vor den Sommerferien, an welchem alles Wichtige für den Beginn besprochen wird.

6.1.2 Die Eingewöhnungszeit

6.1.2.1 Die Eingewöhnung in die Wiegestube

Der Übergang vom Elternhaus in die Wiegestube bedeutet für die meisten Kinder den ersten Ablöseprozess. Die Wiegestubenerzieherinnen begleiten die Eltern und die Kinder mit dem nötigen Feingefühl während der Eingewöhnungsphase. Diese Phase bedarf größter Sorgfalt. Im Mittelpunkt steht der behutsame Aufbau einer wachsenden tragfähigen Beziehung zwischen dem Kind und der Bezugserzieherin. Ziel ist es das gegenseitige Kennenlernen und Miteinander vertraut werden, um ein langsames Ablösen von der Mutter bzw. dem Vater zu ermöglichen.

In der Wiegestube erleben die kleinen Kinder ein ganzheitliches angenommen sein, vollkommene Zuwendung und liebevolles Interesse.

Durch die individuelle Gestaltung der Eingewöhnung nach dem Berliner Modell, der Orientierung an den Ideen von Prof. H. J. Laewen („Ohne Eltern geht es nicht“) und den gleichbleibenden Bezugspersonen entstehen verbindliche menschliche Beziehungen, Geborgenheit, Vertrauen und Sicherheit.

Das Berliner Modell wurde vom Institut für angewandte Sozialforschung entwickelt und findet seit den 1980er Jahren praktische Anwendung. Es dient als Orientierungsrahmen für den sanften Übergang vom Elternhaus in die Wiegestube und fördert den stabilen Beziehungsaufbau.

Die Gestaltung der Eingewöhnungszeit findet in enger Absprache und Zusammenarbeit mit den Eltern nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes und der Familie statt.

6.1.2.2 Die Eingewöhnung in der Spielgruppe

Ein Schwerpunkt des Konzeptes der an vier Vormittagen stattfindenden Spielgruppe ist es, die Kinder im Jahr vor dem Kindergarteneintritt liebevoll daran zu gewöhnen, ohne ihre Eltern während mehrerer Stunden an einem Gruppengeschehen teilzunehmen. Die behutsame Ablösung der Kinder von ihren Eltern wird in der Spielgruppe daher besonders gepflegt und bildet eine ausgezeichnete Vorbereitung auf den späteren Übergang in die großen Kindergartengruppen.

6.1.2.3 Der Übergang der Wiegestuben- und Spielgruppenkinder in den Kindergarten

Um den Kindern den Übergang in den Kindergarten zu erleichtern, werden in den Wochen zwischen der abgeschlossenen Aufnahme und den Sommerferien Möglichkeiten geschaffen, damit sie ihre zukünftige Gruppe bereits ein wenig kennenlernen können zum Beispiel durch wiederkehrende kurze Besuche während der Freispielzeit oder der Teilnahme am Märchenkreis.

6.1.2.4 Die Eingewöhnung in den Kindergarten

Es ist uns wichtig, den Kindern einen behutsamen, ihren individuellen Kräften und Bedürfnissen entsprechenden Einstieg in den Kindergarten zu ermöglichen. Das kann zum Beispiel so aussehen, dass das Kind am ersten Tag nur eine kurze Weile allein in der Gruppe bleibt und aufbauend auf diese Erfahrung dann seine Anwesenheit in den nächsten Tagen allmählich gesteigert wird. Es gibt auch Kinder, die in der ersten Phase einen Ausruhtag in der Woche benötigen, um die intensiven Eindrücke im Kindergarten zu verarbeiten. Ziel der Eingewöhnung ist es, dass das Kind durch positive Erlebnisse im Kindergarten Vertrauen fasst und sich immer stärker in seiner neuen Gemeinschaft beheimatet. Das setzt auch voraus, dass der anfangs manchmal schmerzliche Ablöseprozess von den Eltern gut gelingt. Dafür ist deren Einstellung zum Kindergarteneintritt ihres Kindes von größter Bedeutung. Je sicherer die Eltern in ihrer Überzeugung sind, dass ihr Kind dort gut aufgehoben ist und je größer die Bereitschaft

ist, es vertrauensvoll der Obhut der Pädagoginnen zu übergeben, umso leichter fällt es dem Kind selber, den neuen Lebensschritt zu wagen.

In der sensiblen Phase der Eingewöhnungszeit sind uns eine enge Absprache und ein ausreichender Austausch zwischen den Pädagoginnen und den Eltern ein großes Anliegen.

6.2. Der Übergang in die Schule

Im letzten Kindergartenjahr findet rechtzeitig ein ausführliches Elterngespräch statt über den Entwicklungsstand des Kindes unter Berücksichtigung aller Fragen zur Schulreife und Schulfähigkeit. Gegebenenfalls werden auch im Hinblick auf den Schulübertritt unterstützende Fördermaßnahmen für das Kind erwogen.

6.2.1 Der Übergang in die Waldorfschule

Innerhalb der Einrichtungen unseres Trägervereines wird den Kindern ein lückenloser Bildungsgang im Sinne der Waldorfpädagogik von 0 bis 18 Jahren angeboten. Die Waldorfschule bildet für die Kinder die ideale, organische Fortsetzung dessen, was in der Wiegestube, der Spielgruppe und im Kindergarten in ihnen veranlagt worden ist. Die Waldorfschule bietet in Zusammenarbeit mit den Kindergärten mehrere Veranstaltungen an, um interessierten Eltern Einblick zu geben in die Umsetzung der Waldorfpädagogik während der Schulzeit, wie zum Beispiel ein Informationswochenende, ein einführender Elternabend oder eine Hospitation während einer Schulstunde. Im Anschluss an die Informationsphase beginnt für diejenigen Familien, welche ihr Kind an der Waldorfschule angemeldet haben, das eigentliche Aufnahmeprozedere.

6.2.2 Der Übergang in eine andere Schule

Unser Kindergarten kooperiert mit jeder Schule, in welche eines unserer Kinder aufgenommen wird und reicht alle Informationen an die Eltern weiter.

7. Mitarbeiterfortbildung

Die Mitarbeiter der Waldorfhäuser verstehen sich nach Menschenbild Rudolf Steiners als „lebenslang Lernende“. Die Qualitätsoffensive der Vereinigung der Waldorfkinderergärten stellt seit 2015 sicher, dass Erzieher in der Aufgabe als Gruppenleitung eine Aus- oder Weiterbildung zum Waldorferzieher durchlaufen haben. Der Trägerverein stellt dieses Kriterium in den Verträgen sicher und unterstützt alle Mitarbeiter dahingehend durch Kostenübernahme. Regelmäßig finden Regionaltagungen der Vereinigung der Waldorfkinderergärten zu bestimmten pädagogischen Themen statt. Diese Tagungen stehen zur Teilnahme allen Mitarbeitern offen. Gesetzliche und gesellschaftliche Veränderungen und Vorgaben stellen die Mitarbeiter heute

vor neuen Aufgaben. Um für Eltern und öffentliche Stellen fachlich kompetenter Erziehungspartner zu sein, bilden sich die Mitarbeiter zu den aktuellen Themen qualifiziert fort. Als internes Organ zur Feststellung eines Fort- und Weiterbildungsbedarfs- oder Wunsches eines Mitarbeiters steht den Kolleginnen das Mitarbeitergespräch zur Verfügung. Entwicklungspotential in gewünschten Bereichen kann dadurch erkannt und gefördert werden. Jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit, sich gemäß seiner Aufgaben und Fragestellungen (z.B. Inklusion und Heilpädagogik) auszubilden, sich neue Grundlagen anzueignen, die bestehenden zu vertiefen und im Wandel der Gesellschaft neu zu beleuchten. Die Umsetzung der Waldorfpädagogik kann so lebendig zurück in die Gemeinschaft fließen. Der Trägerverein unterstützt die Mitarbeiter bei Fort- und Weiterbildungen durch die Bereitstellung der entsprechenden finanziellen Mittel.

8. Partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Erziehern und Eltern, welche gemeinsam für das Wohl des Kindes zuständig sind, ist eine wesentliche Bedingung für das Gelingen der Erziehungs- und Bildungsarbeit. Um der Einmaligkeit eines jeden Kindes gerecht zu werden, wollen wir mit den Eltern eine tragfähige Erziehungspartnerschaft bilden. Dabei ist es uns wichtig, den Eltern in voller Achtung und Respektierung ihrer eigenen pädagogischen Kompetenz die Impulse der Waldorfpädagogik nahe zu bringen, denn je kontinuierlicher die in unserer Einrichtung angestrebten Erziehungsziele im Elternhaus fortgesetzt werden, umso nachhaltiger können sie im Kind wirken.

Unser Angebot zur Pflege der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern:

Begleitung der Eltern in der jeweiligen Eingewöhnungszeit der Kinder und bei Schulübergang.

Information und Austausch: Gespräche über die Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder

Regelmäßige Elternabende mit Vertiefung in Themen der Waldorfpädagogik

Vorträge und Seminare der Waldorfkindergärten und der Waldorfschule

Zudem bieten wir in unserem Kindergarten eine Familien und Sozialberatung, sowie ein Fachberatung zur Frühförderung an.

Unsere Einrichtung wäre ohne die Unterstützung und engagierte Mitarbeit der Elternschaft nicht denkbar. Immer wieder dürfen wir die Erfahrung machen: Je intensiver sich die Eltern mit unserer Einrichtung verbinden, umso leichter fällt es auch den Kindern, sich bei uns zu beheimaten und wohl zu fühlen.

Unser Angebot umfasst folgende Möglichkeiten der Kooperation und Beteiligung:

Teilnahme und Mitwirken bei Festen im Kindergarten und bei Veranstaltungen unseres Trägers und unserer Elternschaft, wie zum Beispiel den beiden Bazaren.

Mitarbeit in einem der Gremien unserer Einrichtung: Elternbeirat, Basarkreis, Gartenkreis, Öffentlichkeitsarbeitskreis, Vorstand etc. Wir bieten auch Elternabende und Informationsveranstaltungen auf Anregung der Eltern an, z.B. mit Pro Familia.

Die Eltern haben die Möglichkeit in den Gruppen zu hospitieren um so den Tagesablauf kennenzulernen und ihr Kind im Gruppenzusammenhang zu erleben. Dadurch machen wir unsere Arbeit am Kind auch für die Eltern transparent. Ebenso sind sie bei verschiedenen Festen dabei, z.B.: Sommerfest, Laternenfest, Adventsgärtlein oder auch bei unseren zweimal jährlich stattfindenden Gartenaktionen, an welchen die Eltern mit ihren Kindern und den Mitarbeitern den Garten für den Winter oder Sommer gemeinsam herrichten. Dies dient auch dazu den sozialen Kontakt unter den Eltern zu ermöglichen.

Elternbefragung: Es ist uns wichtig, die Bedürfnisse und Wünsche der Eltern zu kennen. Einmal im Jahr führen wir eine Elternbefragung durch. Der Fragebogen wurde vom Elternbeirat entwickelt, wird jährlich überprüft und bei Bedarf ergänzt. Die Auswertung geschieht ebenso im Elternbeirat. Die Ergebnisse werden im Kollegium besprochen und in die Weiterentwicklung des Waldorfhauses miteinbezogen.

Sollte es zu Problemen oder Konflikten kommen, haben die Eltern die Möglichkeit des persönlichen Gesprächs aber auch die Möglichkeit sich an den Elternbeirat oder unseren Vertrauenskreis zu wenden.

9.Vernetzung im Sozialraum

Das Waldorfhaus für Kinder an den Lechauen befindet sich im Stadtteil Lechhausen in direktem Anschluss an das Naherholungsgebiet und die Grünflächen der Lechauen. Hinzu kommt, dass wir einen großen Einzugsbereich aus allen Stadtteilen und den Gemeinden im Umland haben. Wir nehmen am Abgleich der Kindergärten und Krippen teil; hier findet auch Austausch mit den anderen Stadtteilkindergärten und Krippen statt. Jede Gruppe des Waldorfhauses unternimmt wöchentlich (die Krippe täglich) kleine Wanderungen und Ausflüge in die Lechauen. Auf den Spielplätzen und am Lech ergeben sich viele Begegnungen mit den Nachbarn des Viertel und den anderen Kindergärten des Stadtteils, somit auch Kontakt und Austausch. Unser Haus hat einen Schau- und Infokasten für Vorübergehende. Dort finden sich Informationen zu den öffentlichen Veranstaltungen des Kindergartens, der Krippe und der Schule. Außerdem nehmen wir gerne Plakate und Flyer zu Veranstaltungen des Sprengels und

im Stadtgebiet entgegen, damit unsere Elternschaft über Angebote im Umfeld informiert wird (z.B. Flohmärkte, Gemeindeveranstaltungen).

10. Sicherheit der Waldorfhäuser

Die Waldorfhäuser des Trägers der Freien Waldorfschule e.V. Augsburg unterliegen den allgemeinen und besonderen Sicherheitsauflagen für Kindertageseinrichtungen. Die Grünflächen/Gärten befinden sich innerhalb des umzäunten Geländes. Der Garten und das Gebäude kann von den Kindern beider Einrichtungen nicht verlassen werden.

Für beide Waldorfhäuser ist ein interner, sowie ein externer Sicherheitsbeauftragter benannt, der regelmäßig die Häuser, die Gelände und Gartenanlagen mit den Spielgeräten inspiziert, um den gesetzlichen Sicherheitsstandart zu gewährleisten.

Die Einrichtungen werden regelmäßig über Auffälligkeiten im Umkreis von Kindertageseinrichtungen von entsprechenden Stellen informiert. Vorrangig von der Polizei und den Stützpunkten der Sprengel. Dadurch wird die Aufmerksamkeit und Wachsamkeit der Mitarbeiter zusätzlich geschult. Auffälligkeiten werden an diese Stellen weitergeleitet.

Die Elternschaft wird zudem zur Aufmerksamkeit von Mitarbeiterseite sensibilisiert um die Sicherheit der Kinder zusätzlich zu gewährleisten.

Erste Hilfe Kurse am Kind werden im gesetzlich vorgegebenen Turnus aufgefrischt. Die Teilnahme ist für alle Mitarbeiter verbindlich. In jedem Kindergarten ist des Weiteren ein Mitarbeiter benannt, der sich regelmäßig als Ersthelfer für Erwachsene weiter- und fortbildet.

Ein Brandschutzbeauftragter ist für beide Häuser benannt, der die Mitarbeiter für Brandfälle einweist. Brandschutzübungen werden in den Kindergärten nach den gesetzlichen Vorgaben durchgeführt.

Lechauen:

Das Waldorfhäuser an den Lechauen ist durch seine Lage an den Grünflächen des Lechs in der besonderen Aufmerksamkeit der Mitarbeiter.

Das Waldorfhäuser (Kindergärten und Krippe) verfügt über eine Türanlage mit Sicherheitscode, der 1-2 Mal jährlich gewechselt wird.

Diese Nummernkombination erhalten nur die Mitarbeiter und Eltern.

Die Kinder können nur von den Eltern abgeholt werden. Die Abholung von anderen Personen ist vertraglich geregelt. Persönliche Absprachen sind möglich. Die Eltern sind dazu aufgefordert, dies schriftlich bekanntzugeben und die Personen zum persönlichen Kennenlernen vor einer möglichen Abholung in die Einrichtung mitzubringen.

11. Wegweiser

Gruppenangebote im Waldorfhaus an den Lechauen:

Drei altersgemischte Gruppen

Eine Spielgruppe

Eine Kinderkrippe „Wiegestube Wichtelkinder“ (vorübergehend geschlossen)

Eine Nachmittagsgruppe

Öffnungszeiten

Der Kindergarten ist von Montag bis Freitag von 7:30 bis 16:00 Uhr geöffnet.

Die Kernzeit ist von 8:25 – 12:30 Uhr (4 – 5 Stunden täglich, bzw. 20 – 25 wöchentlich).

Die Wiegestube ist leider derzeit vorübergehend geschlossen

Die Kernzeit ist von 8.10 – 12.15 Uhr.

In dieser Zeit sollen alle Kinder gemeinsam am Leben in der Einrichtung teilnehmen.

Die Kernzeit ist deshalb verbindlich für jedes Kind zu buchen.

Gesprächstermine und Hausbesuche

Wie geht es meinem Kind im Kindergarten? – Der Austausch zwischen Eltern und Erziehern ist unerlässlich, um für das Wohl des Kindes arbeiten zu können. Zur Vereinbarung eines Gesprächstermins oder eines Hausbesuches können die Eltern jederzeit auf den Erzieher zukommen.

Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht des Kindergartenpersonals beginnt mit Übergabe des Kindes an die Gruppenmitarbeiter. Sie endet grundsätzlich spätestens mit dem Ende der Öffnungszeiten; darüber hinaus verlängert sie sich nur, soweit sich der Kindergarten im Einzelfall dazu bereit erklärt hat. Die Kinder werden am Ende des Kindergartenabends nur den Eltern oder den von ihnen beauftragten Personen über 14 Jahre übergeben (wünschen die Erziehungsberechtigten ihr Kind von einem Jugendlichen unter 14 Jahren abzuholen, so ist seitens der Erziehungsberechtigten eine Zusatzerklärung zum Kindergartenvertrag abzugeben). In diesem Fall übernehmen die Erziehungsberechtigten die Verantwortung für den Heimweg. Erst wenn wir das Kind persönlich begrüßt haben, beginnt unsere Aufsichtspflicht. Bitte denken Sie auch beim Abholen Ihres Kindes daran, dass es sich bei uns verabschiedet und uns die Hand gibt.

Bitte setzen Sie uns auch in Kenntnis, wenn einmal andere Personen Ihr Kind bringen oder abholen! Die zuständigen Mitarbeiter der Waldorfkinderergärten Augsburg sind berechtigt, die Sorgeberechtigten in der Ausübung der elterlichen Sorge zu vertreten, soweit dies für das Wohl des Kindes im Rahmen seiner Betreuung und Versorgung im Kindergarten erforderlich ist. Insbesondere bei Gefahr im Verzug sind die zuständigen Mitarbeiter berechtigt, alle

Rechtshandlungen vorzunehmen, die zum Wohl des Kindes notwendig sind; die Sorgeberechtigten sind unverzüglich zu unterrichten.

Elternabende

Die Elternabende sehen wir als unbedingte Ergänzung unserer pädagogischen Arbeit an. Hier sollen die Eltern Einblick in die Waldorfpädagogik, das Gruppengeschehen und die Zusammenarbeit in der Einrichtung bekommen. Die Teilnahme wird vorausgesetzt. Die Elternabende finden regelmäßig zu den bevorstehenden Jahresfesten oder zu Themenwünschen der Eltern statt. Der Termin für den Elternabend hängt entweder an der Gruppentüre aus oder Sie erhalten eine persönliche Einladung. Falls Sie den Elternabend nicht besuchen können, bitten wir Sie uns davon in Kenntnis zu setzen.

Elternmitarbeit

Die Unterstützung des Kindergartens durch die Eltern ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Einrichtung. Der Kindergarten wurde durch und mit Eltern gegründet und am Leben erhalten. Engagement in den verschiedensten Bereichen ist gewollt und willkommen! Das betrifft alles, wie z.B. die Arbeit im Elternbeirat, die Organisation, sowie das Werken und Basteln für die Bazare und Feste, Mithilfe im Garten oder der Essenszubereitung. Initiative ist jederzeit willkommen und für das Bestehen des Waldorfkinder Gartens notwendig.

Elternbeirat

Die Eltern sind durch einen Elternbeirat vertreten, der zum Anfang jedes Kindergartenjahres gewählt wird. Jeder ist willkommen, jeder kann mitmachen. Die Elternbeiratssitzungen sind für jeden offen. Nicht nur diejenigen, die gewählt wurden, dürfen an den Treffen teilnehmen, wer neugierig auf die Arbeit des Elternbeirates ist und daran Interesse hat, darf dazu kommen.

Mittagessen und Brotzeit

Es wird in allen Gruppen ein vollwertiges zweites Frühstück mit den Kindern selbst zubereitet. Dieses besteht aus einheimischen Getreidesorten, sowie Gemüse und Obst der Saison.

Das warme, vegetarische und vorwiegend aus biologischen Zutaten bestehende Mittagessen wird in den Regelgruppen von den Eltern organisiert, in der Krippe von den Erziehern gekocht. Für Getränke (vorwiegend Kräuter- und Früchtetee oder verdünnter Obstsaft) ist immer gesorgt.

Elternbücherschrank

Es besteht die Möglichkeit für alle Eltern des Kindergartens sich hier Bücher zur Pädagogik und allgemein anthroposophische Themen auszuleihen.

Die Öffnungszeiten sind am Bücherschrank (dieser steht im Flur des Kindergartens) ausgeschrieben. Dieser wird von Eltern im Rahmen des Elterncafes betreut. Ebenso gibt es für die Eltern die Möglichkeit die Bücherei der Schule zu nutzen.

Garderobensäckchen

Jedes Kind hat in der jeweiligen Garderobe einen Platz mit Bild und ein Fach für die Mütze, einen Haken für die Jacke und einem Säckchen unterhalb der Ablage.

In diesem Säckchen sollte sein:

eine komplette Garnitur Unterwäsche und Kleidung je nach Jahreszeit!

So ist gewährleistet, dass die Säckchen immer vollständig und der Jahreszeit entsprechend gefüllt wieder in den Kindergarten kommen.

Kopfbedeckung

Bitte sorgen Sie dafür, dass die Kinder entsprechend der Jahreszeit ausgerüstet sind.

Hausschuhe

Die Hausschuhe sollten eine feste, rutschfeste Sohle haben, für einen sicheren Tritt. Das Kind sollte sie auch alleine anziehen können. Für den Winter empfehlen sich wärmere, für den Sommer luftigere Hausschuhe.

Wetterfeste Kleidung

Wir gehen jeden Tag nach Draußen. Wie schön ist es, Jahreszeiten auf diese Art zu erfahren! Darum ist es wichtig, je nach Witterung passend gekleidet zu sein. Bitte alle Kleidungsstücke und Schuhe mit Namen versehen!

Es ist gut, wenn Gummistiefel, Regenjacke und „Buddelhose“ im Kindergarten bleiben.

Schließtage und Feriengruppen

Die Kindertageseinrichtung ist das ganze Jahr geöffnet. Ausnahmen sind die Ferien zwischen Weihnachten und Heilig Drei König, sowie einzelne Schließtage an Ostern und Pfingsten. Im Monat August ist die Einrichtung immer geschlossen.

Die genaue Verteilung der Schließtage wird jährlich gesondert festgelegt. Sie werden einen genauen Plan zu den Ferien und Schließtagen im Kindergarten erhalten. Außerdem wird ein Plan an der Gruppentüre ausgehängt.

Unfälle, Krankheiten, Fehlzeiten

Die Kinder sind gegen Unfall versichert. Der Versicherungsschutz erstreckt sich auf alle Tätigkeiten, die in einem ursächlichen Zusammenhang mit dem Besuch des Kindergartens stehen, einschließlich des Weges von und zum Kindergarten. Natürlich sind wir bemüht, Unfallgefahren möglichst zu vermeiden.

In Krankheitsfällen und bei Fernbleiben der Kinder aus anderen Gründen bitten wir um Nachricht noch am selben Tag. Leidet das Kind an einer ansteckenden Krankheit (siehe Infektionsschutzgesetz) darf es den Kindergarten nicht besuchen und an seinen Veranstaltungen nicht teilnehmen. Der Kindergarten ist von der Erkrankung und der Art der Krankheit unverzüglich zu unterrichten. Die Gruppenleitung muss die Wiederezulassung des Kindes zum Besuch des Kindergartens von der Vorlage eines ärztlichen Zeugnisses abhängig machen.